

langsam ein und löste sich schließlich unter Zerwürfissen und allgemeiner Gleichgültigkeit nach und nach auf.

Es war dann, wie schon gesagt, der Escher Hüttenherr Léon Metz, der im Mai 1891 den Anstoß zu einer Wiedererweckung des Verbandes gab. Es handelte sich damals darum, den neuen Großherzog Adolf bei seinem Einzug in Luxemburg würdig zu empfangen und Léon Metz erließ an die Musik-, Gesang- und Turnvereine einen Aufruf zu einer Delegiertenversammlung im Hotel Medinger in der Wassergasse, 116 Vereine des Landes schickten Delegierte und zugleich mit der Organisation der Einzugsfeierlichkeiten kam der Nachfolger des «Allgemeinen» zur Welt. Der neue Großherzog übernahm das Protektorat und der neue Verband wurde nach dem Paten «Adolfverband» getauft. Der erste Präsident war Léon Metz. Er blieb es bis 1926. Dann übernahm Herr Ed. Feyden die Präsidentschaft bis 1928, wo ich Präsident wurde.

Wir: Sagen Sie uns etwas über die Wettstreite. Sie sprachen von nationalen und internationalen.

M.: Die nationalen Wettbewerbe finden jedes Jahr statt, und zwar abwechselnd als Musik- und Gesangwettbewerb. Mit den internationalen Wettstreiten findet zugleich ein nationaler statt, und zwar zugleich für Musik und Gesang. Der letzte fand 1928 statt.

Wir: Das ist auch, wie Sie vorhin angedeutet haben, der Sinn der diesjährigen Semaine Musicale?

M.: Ja. Am 10. Juni findet der nationale Wettstreit der Musikgesellschaften statt. An ihm dürfen nur die der Union angeschlossenen Vereine teilnehmen. Allerdings haben auch die Gesellschaften der Föderation der lothringer Departemente Moselle, Meurthe et Moselle und Vosges das Recht mitzuwirken, da wir mit dieser zusammenarbeiten. Dieses Recht beruht auf Gegenseitigkeit.

Am 17. Juni findet dann der internationale Wettstreit zugleich mit dem nationalen Wettstreit der Gesangsgesellschaften statt.

Wir: Und wie ist die Beteiligung des Auslandes?

M.: Am ersten Sonntag konkurrieren 5 lothringer Gesellschaften zugleich mit 31 luxemburgischen Vereinen. Am zweiten Sonntag konkurrieren im ganzen 61 Gesellschaften, davon sind 39 ausländische und 22 luxemburgische.

Wir: Beteiligung also gut?

M.: Ja, man kann sagen, daß das eine ganz schöne Beteiligung ist, besonders für die heutigen Zeiten, wo es sehr schwer ist, so viele Menschen zusammen zu bekommen. Man kann wohl, ohne allzu optimistisch zu sein, auf einen schönen Erfolg rechnen.

Wir: Wie ermöglichen Sie das überhaupt, daß in zwei Tagen so viele Gesellschaften ihre Kräfte messen können.

M.: Natürlich können nicht alle von einem Jury bewertet werden. So finden am ersten Sonntag die Wettbewerbe in sechs Sälen vor sechs verschiedenen Juries statt, am zweiten Sonntag in neun verschiedenen Sälen.

Wir: Öffentlich?

M.: Nur zum Teil. Die Wettstreite des vom Blatt lesen sind nicht öffentlich. Die andern — es handelt sich um die Auführung eines selbstgewählten und eines aufgegebenen Preisstückes — sind öffentlich. Es wird ein Eintrittsgeld von drei Franken erhoben.



Wir: Wie sind die Juries zusammengestellt?

M.: Aus drei Fachleuten, zwei Ausländer und ein Luxemburger.

Wir: Wie wird eine so großzügige Veranstaltung finanziert?

M.: Wir können bei unsern Wettstreiten, nationalen wie internationalen, glücklicherweise mit staatlichen Subsidien rechnen, die als Ermutigungsprämien an die teilnehmenden Gesellschaften verteilt werden. Außerdem werden regelmäßig bei den alljährlichen nationalen Wettbewerben neben den Regierungsprämien

Subsidien von den Städten bewilligt, in denen die Wettbewerbe stattfinden, in Form von Lokalprämien und Unkostenbeitrag. Für den internationalen Wettstreit vom 17. Juni erhalten wir Subsidien der Stadt Luxemburg, der Regierung und Zuwendungen von Gönnern unserer Sache.

Wir: Sie sprechen immer nur von den zwei Sonntagen. Wieso heißt denn aber diese Veranstaltung Semaine Musicale, Musikwoche?

M.: Die eigentlichen Veranstaltungen sind die Wettstreite an den beiden Sonntagen. Daneben soll aber diese ganze